

es nicht nur so, daß er sich nicht rächte, sondern ihnen noch Gutes erwies; stark in diesem Glauben stand auch sein Patriotismus fest, und selbst zu der Zeit, wo man den König schmähte, blieb er ihm treu in Wort und That.

Und was er an der Hand dieses Christusglaubens seiner Kirchengemeinde gewesen ist, darüber schreibt er selbst: „Meine Kirchengemeinde hat mir am meisten gegolten; ich habe mit ihr gelitten und mich mit ihr gefreut, mit der Stadt und den Dörfern. Viele haben mich durch ihren Edelsinn gesegnet und durch ihre Liebe beglückt.“

In Bezug auf seine Stellung als Ephorus schreibt er: „Meinen Amtsbrüdern in der Diöces habe ich geholfen, wo es möglich war, und es auch an den Lehrern und Schulen gethan, wenn ich's vermochte. So lange ich das Ephorat verwaltete, habe ich mich zu ihnen gehalten mit gutem Rath, herzlicher Theilnahme und meinem besten Wohlmeinen. Ihre Freundschaft und Achtung haben mir sehr wohlgethan und unsere Konferenzen sind mir allezeit erfrischend und sehr lieb gewesen.*) Neugebauer.

6.

Ernst Fürchtegott Schulze,

Superintendent und Pastor in Krischa,

wurde am 6. Mai 1793 zu Hoyerwerda geboren, wo sein Vater M. Friedrich Wilhelm Schulze Subdiaconus und wendischer Pfarrer war. Seine Mutter war Christiane Friederike geb. Kentsch aus Schleife. Von Ostern 1807 bis 1811 besuchte er das Gymnasium in Bauzen und bezog dann die Wittenberger Universität, wo er sich der Theologie widmete und an dem Professor Dr. Heubner einen väterlichen Freund fand, dem er mit dankbarer Liebe zugethan blieb. Der Krieg nöthigte ihn Wittenberg 1813 zu verlassen, ehe er seine Studien vollendet hatte. Zwar wollte er dieselben in Leipzig fortsetzen; allein das damals dort herrschende Lazarethfieber nöthigte ihn, diesen Plan aufzugeben. Er ging deshalb in die Heimath zurück und bereitete sich dort auf das erste theologische Examen vor, welches er 1815 in Dresden bestand. Hierauf nahm er eine Hauslehrerstelle in Lawalde bei Löbau an. Dort blieb er, bis er 1818 als Pfarrer von Collm und Petershain berufen ward, nachdem er sich in Breslau der zweiten Prüfung unterzogen hatte. Im Jahre 1819 verheirathete er sich mit Friederike Wilhelmine Amalie Gühler in Kreba, die ihn jetzt als Wittwe betrauert. In demselben Jahre erhielt er den Ruf in's Pfarramt nach Krischa, und 1834 ward er zum Superintendenten der ersten Rothenburger Diöcese ernannt und 1846 durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4ter Klasse ausgezeichnet. Bei seiner großen Arbeitslust hatte er doch mit einem widerstrebenden Körper zu kämpfen. Am 2. Septbr. 1835 bei der 78. Hauptversammlung trat er als wirkliches Mitglied in unsre Gesellschaft, schied aber nach einigen Jahren wieder aus. Am Montage vor Weihnachten 20. December 1858 verschied er, von den Seinigen tief betrauert. Im Drucke ist von ihm die Rede erschienen, die er bei der Ordination und Installation des Pastors Paul in Jänkendorf gehalten hat.

Hirche.

*) Obiger Nekrolog, vom Pastor Neugebauer in Schoofsdorf abgefaßt, ist stellenweise, wo es nöthig schien, verkürzt worden.
Der Herausgeber.